

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,
Universität Bielefeld

Nr.140

(Juni 1988)

Rosemarie Mielke:

Überprüfung der Struktur des
Selbsteinschätzungsverfahrens
von Mummendey, Riemann und
Schiebel (1983)

Zusammenfassung:

Die Struktur des mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahrens, das Mummendey, Riemann & Schiebel (1983) für die Selbstkonzeptmessung entwickelt haben, wird konsistenz- und faktorenanalytisch überprüft. Herangezogen werden die Selbstbeurteilungen von 777 Personen. Die Untersuchung legt eine alternative Auswertung des Verfahrens nahe: die Berechnung eines auf 54 der 56 Items beruhenden Selbstkonzept-Gesamtwertes und die Bestimmung dreier bereichsspezifischer Selbstkonzeptmaße.

Die Herkunft des Selbsteinschätzungsverfahrens

Das von Mummendey et al. (1983) entwickelte Verfahren zur Erfassung von Aspekten des Selbstkonzepts einer Person soll in der vorliegenden Arbeit an einer größeren, aus drei verschiedenen Teilstichproben bestehenden Stichprobe überprüft werden. Dabei interessiert vor allem, ob die aufgrund facettheoretischer Überlegungen mit einer nonmetrischen multidimensionalen Skalierung gewonnenen sechs Bereiche des Selbstkonzepts nach wie vor mit hinreichender interner Konsistenz durch das Ratingverfahren erfaßbar sind und sich faktorenanalytisch bestätigen lassen.

Die heutige Form des Selbsteinschätzungsverfahrens von Mummendey et al. ist in mehreren Entwicklungsschritten aus einem bewährten Persönlichkeitsinventar, dem CPI (California Psychological Inventory) von Gough (1964) hervorgegangen (John & Keil, 1972; Mummendey et al., 1983). Dabei sind zwei Gesichtspunkte als durchgängig zu beobachten: zum einen das Bemühen um ein Erhebungsverfahren, das mit größtmöglicher Ökonomie eine möglichst differenzierte und umfassende Feststellung von Persönlichkeits- bzw. Selbstkonzeptmerkmalen erlaubt; zum zweiten war für beide Autorengruppen der Gesichtspunkt der Eindeutigkeit der zu erhebenden Merkmale für Proband und Forscher wichtig.

John & Keil (1972) reduzierten einen Persönlichkeitsfragebogen von immerhin 480 Statements, die ein breites Spektrum von Verhaltensbeschreibungen, Wünschen, Einstellungen bis hin zu Urteilen über die eigene Person auf Eigenschaftsniveau enthielten, auf ein Selbstratingverfahren mit 18 durch eine Reihe von adjektivischen Umschreibungen ausführlich verbal verankerten Beurteilungsskalen. Sie hatten damit eine erhebliche Reduzierung des Umfanges des Erhebungsinstruments und gleichzeitig eine Angleichung von Erfassungsebene und Konstruktebene vorgenommen. Diese Veränderung gestaltete das Verfahren der Selbsteinschätzung für die Probanden sicherlich anspruchsvoller, erleichterte jedoch die Interpretation der erhobenen Konstrukte aufgrund

ihrer direkten Offenlegung bei der Darbietung der Skalen erheblich.

Darüber hinaus war mit der Überführung des umfassenden Persönlichkeitsinventars in ein Selbstratingverfahren ein bedeutsamer Schritt von der Persönlichkeits- zur Selbstkonzepterfassung getan. Begreift man Selbstkonzepte als Einstellungen gegenüber der eigenen Person, die bei Bedarf aktualisiert werden, so erscheint ein Verfahren, das Eigenschaftsurteile über die eigene Person verlangt, als angemessener zur Erfassung solcher Konzepte als Aussagen über Verhaltensweisen, Gefühle und Kognitionen, wie man sie früher üblicherweise zusammen mit physiologischen Korrelaten des Verhaltens zu Persönlichkeitskonstrukten zusammenfaßte. Man nimmt dabei in Kauf, daß bei einem solchen Vorgehen u.U. auch Urteile über die eigene Person erhoben werden, die im Verlaufe des Erhebungsvorganges von den Probanden erstmalig gebildet werden.

Die Umformung des Selbsteinschätzungsverfahrens von John & Keil (1972) in eine Version mit 56 zu beurteilenden Eigenschaftspaaren durch Mummendey et al. (1983) führte zu einer Reduzierung der insgesamt verwendeten Adjektive. Diese Eigenschaftsbezeichnungen dienten allerdings nun nicht mehr der Beschreibung und Erläuterung der 18 Gough'schen Konstruktdimensionen, sondern bildeten eigenständige Beurteilungsskalen. Damit wurden Schwierigkeiten bei der Konstruktbildung auf seiten der Probanden, wie sie immer wieder auftraten, ausgeräumt, und die Konvergenz der face-Validität der Ratingskalen zwischen Probanden und Forschern war nochmals verbessert. Da der u.U. schwierige kognitive Prozeß der Konstruktbildung von den Probanden während des Erhebungsvorganges nicht mehr vollzogen werden mußte, ergab sich vermutlich trotz der Erhöhung der Zahl der Selbsteinschätzungen von 18 auf 56 ein forschungsökonomischer Gewinn.

Die Struktur des CPI und der Selbsteinschätzungsverfahren

John & Keil (1972) betrachteten die theoretisch postulierte und nicht faktorenanalytisch gewonnene Struktur des CPI als Vorteil gegenüber anderen Persönlichkeitsinventaren. Gough

hat seinem Fragebogen vier Bereiche der Persönlichkeitsbeschreibung theoretisch zugrundegelegt, denen er die 18 Einzelskalen zuordnet. Die 18 Skalen sind mit ihren deutschen und amerikanischen Bezeichnungen in Tabelle 1 aufgeführt. Eine Faktorenanalyse der ins Deutsche übertragenen Fragebogenversion des CPI durch John & Keil (1972) macht deutlich, daß zumindest zwei dieser Bereiche in relativ eindeutigen und durch entsprechende Einzelskalen interpretativ nachvollziehbaren Faktoren wiederzufinden sind. Dies sind die beiden von John & Keil (1972) "Selbstsicherheit" und "Anpassung an soziale Normen" genannten ersten beiden Faktoren.

Diese beiden Faktoren zeigen sich ebenfalls bei der Faktorisierung der Urteilsskalenversion des CPI durch John & Keil (1972), Mummendey, Mielke, Maus & Hesener (1977) und Mummendey & Sturm (1980), wenn ihre Ähnlichkeit auch durch die Verwendung unterschiedlicher Benennungen nicht unmittelbar deutlich wird. John & Keil (1972) nennen ihren ersten Faktor "Emotionale Stabilität", und Mummendey et al. (1977) sowie Mummendey & Sturm (1980) finden die Bezeichnung "Positives Selbstkonzept" am angemessensten. In allen Fällen sind für diesen Faktor die Einzelskalen "Führungsrolle" (Do) und "Selbstsicherheit" (Sa) ausschlaggebend. Der zweite Faktor wird von John & Keil (1972) im Falle der Fragebogenversion ebenso genannt wie für die Ratingversion, nämlich "Anpassung an soziale Normen". Man kann der Bezeichnung in beiden Fällen, was den psychologischen Inhalt betrifft, zustimmen, wenn auch völlig andere Einzelskalen faktorbestimmend sind. Für die Fragebogenversion sind dies die Einzelskalen "Selbstbeherrschung", "Um guten Eindruck bemüht" und "Leistungsstärke und Anpassungsfähigkeit", während für die Ratingversion bei diesem Faktor die Einzelskalen "Verantwortungsbewußtsein", "Schwierigkeiten in Gemeinschaft" und "Gut in Gesellschaft hineingewachsen" sind. Die Faktorenanalysen von Mummendey et al. (1977) und Mummendey & Sturm (1980) bestätigen den Faktor "Anpassung an soziale Normen" in ihrem dritten Faktor, der ebenfalls die beiden Einzelskalen "Gut in Gesellschaft hineingewachsen" und "Verantwortungsbewußtsein" lädt.

Da sich beim Übergang von der Fragebogenform zur Ratingform lediglich der erste der beiden Faktoren wiederfinden läßt, und das auch noch in einer Form, die einen sehr hohen Zusammenhang

Tabelle 1: Liste der Adjektivpaare entsprechend ihrer Zugehörigkeit zu den 18 Selbsteinschätzungsskalen nach John & Keil (1972) und den Bereichen von Gough (1964)

I. Ausgeglichenheit, Überlegenheit, Selbstbewußtsein

- (1) Führungsrolle
(Do = Dominance)
entscheidungsschwach - führungsfähig
tatkraftig - langsam
zielstrebig - unschlüssig
- (2) Person und Fähigkeiten
(Cs = Capacity for status)
begrenzt - fähig
überlegen - anspruchslos
selbstvertrauend - vorsichtig
passiv - aktiv
- (3) Geselligkeit
(Sy = Sociability)
abgesondert - aufgeschlossen
still - gesprächig
zurückgezogen - gesellig
- (4) Ausgeglichenheit im Umgang
(Sp = Social Presence)
gezwungen - natürlich
unsicher - sicher
nervös - ruhig
- (5) Selbstsicherheit
(Sa = Self-acceptance)
eigenständig - abhängig
irritierbar - selbstbewußt
nicht selbstsicher - selbstsicher
- (6) Probleme und Beschwerden
(Wb = Sense of well-being)
unbeschwert - tiefsinnig
zufrieden - mißgestimmt
besorgt - sorgenfrei

II. Soziale Angepaßtheit, Reife, Verantwortungsbewußtsein

- (7) Verantwortungsbewußtsein
(Re = Responsibility)
n. verantwortungsbewußt - verantwortungsbew.
locker - pflichtbewußt
zuverlässig - unzuverlässig
- (8) Gut in Gesellschaft hineingewachsen
(So = Socialization)
konform - individuell
anpassungsfähig - eigensinnig
ausgefallen - durchschnittlich

- (9) Selbstbeherrschung
(Sc = Self -control)
selbstbeherrscht - impulsiv
diszipliniert - nicht diszipliniert
ungehemmt - zurückhaltend
- (10) Toleranz
(To = Tolerance)
duldsam - ablehnend
nicht tolerant - tolerant
skeptisch - aufgeschlossen
- (11) Um guten Eindruck bemüht
(Gi = Good impression)
umgänglich - nicht umgänglich
zuvorkommend - reserviert
kühl - freundlich
abweisend - charmant
- (12) Schwierigkeiten in Gemeinschaft
(Cm = Communality)
kompliziert - geradlinig
verlässlich - nicht berechenbar
unsozial - sozial

III. Erfolg und Leistungsstärke

- (13) Leistungsstärke und Anpassungsfähigkeit
(Ac = Achievement via conformance)
pessimistisch - zielbewußt
ausdauernd - nicht leistungsstark
stur - kooperativ
- (14) Selbständigkeit und Leistungsstärke
(Ai = Achievement via independence)
frei - abhängig
willensstark - fügsam
unkritisch - bewußt
- (15) Geistige Fähigkeiten
(Ie = Intellectual efficiency)
unveränderlich - erfinderisch
einseitig - kreativ
schlicht - intelligent

IV. Interessen und Art des Denkens

- (16) Verständnis für andere
(Py = Psychological mindedness)
ichbezogen - sozial
verständlich - unbeteiligt
teilnahmslos - mitfühlend
- (17) Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit
(Fx = Flexibility)
flexibel - starr
beweglich - nicht beweglich
n. anpassungsfähig - anpassungsfähig
- (18) Geschlechtsspezifische Interessen
(Fe = Femininity)
sanft - stark
nüchtern - verständnisvoll
ehrgeizig - nachgiebig

mit beiden Faktoren der Fragebogenform gleichzeitig aufweist (.88 und .76), stellt sich die Frage, welche Inhaltsbereiche des CPI-Fragebogens in den Urteilsskalen der Ratingversion abgebildet werden bzw. welche der 18 Einzelskalen auf der Strecke bleiben. Eine Durchsicht der Korrelationskoeffizienten zwischen den Einzelskalen des CPI und den 18 durch John & Keil (1972) konstruierten Urteilsskalen zeigt, daß die Übertragung der Konstrukte von der Fragebogenform, in der sie durch mehrere meist beobachtungssprachliche Aussagen abgedeckt waren, in eine adjektivisch umschriebene einzelne Urteilsdimension wohl am ehesten für die folgenden Skalen gelungen ist:

Führungsrolle (Do)	.63
Geselligkeit (Sy)	.61
Selbstsicherheit (Sa)	.54

Als zweite Gruppe mit Korrelationskoeffizienten um .40 folgen:

Geistige Fähigkeiten (Ie)	.40
Selbstbeherrschung (Sc)	.39
Ausgeglichenheit im Umgang (Sp)	.38
Leistungsstärke und Anpassungs- fähigkeit (Ac)	.38
Geschlechtsspezifische Interes- sen (Fe)	.37

Die letzte Gruppe enthält die restlichen Skalen mit Korrelationskoeffizienten unter .35:

Person und Fähigkeiten (Cs)	.33
Probleme und Beschwerden (Wb)	.33
Gut in Gesellschaft hineinge- wachsen (So)	.26
Selbständigkeit und Leistungs- stärke (Ai)	.22
Verständnis für andere (Py)	.22
Beweglichkeit und Anpassung (Fx)	.21
Toleranz (To)	.15
Verantwortungsbewußtsein (Re)	.09
Um guten Eindruck bemüht (Gi)	.08
Schwierigkeiten in Gemein- schaft (Cm)	.04

Faßt man dieses Ergebnis und das Resultat der Faktorenanalysen des CPI-Fragebogens und der Selbsteinschätzungsskalen zusammen, so lassen sich m.E. folgende Schlußfolgerungen ziehen: Konzepte wie Führungsrolle, d.h., "Überlegenheit gegenüber anderen" und "Führungsrolle spielen können", sowie "Selbstsicherheit", d.h., "Selbstbewußtsein zeigen" und "eigenständig und überzeugend sein" sind auf Beobachtungsebene und Konstruktebene glei-

chermaßen eindeutig beschreibbar, und die Beziehung zwischen beiden Ebenen macht keine Schwierigkeiten. In den angeführten Faktorenanalysen laden diese Konzepte wiederholt auf dem gewichtigsten und am eindeutigsten interpretierbaren Faktor.

Die geringen Korrelationen der Fragebogen- und Selbsteinschätzungsversion für die übrigen Einzelskalen weisen zunächst lediglich darauf hin, daß mit beiden Versionen möglicherweise unterschiedliche Konstrukte erfaßt werden; dies bedeutet natürlich keineswegs, daß die entsprechenden Selbstbeurteilungsskalen für die Erfassung von Selbstkonzepten ungeeignet sind. Schließlich ist die Eindeutigkeit von adjektivischen Selbstbeschreibungen nicht notwendigerweise an die Eindeutigkeit der Interpretationen von Verhaltensbeschreibungen für Selbstbeurteilungen gebunden. Toleranz kann man sich beispielsweise auch dann noch zuschreiben, wenn man zwar bei Einhalten von Terminen äußerst genau ist, aber aufgeschlossen gegenüber verschiedenen Umgangsformen. Ähnliche Beispiele ließen sich für "Flexibilität", "Verantwortungsbewußtsein" und "In Gemeinschaft leben können" finden.

Die Ursachen für die mangelnde Übereinstimmung zwischen Fragebogen- und Selbststratingversion können sowohl in der Willkürlichkeit der Zusammenfassung von Fragebogenitems zu konstrukt-repräsentierenden Einzelskalen als auch in uneindeutigen Zusammenstellungen von adjektivischen Umschreibungen der einzelnen Urteilsskalen liegen. Berichte über derartige Unstimmigkeiten von seiten der Probanden waren für Mummendey et al. (1983) Anlaß, durch Zusammenstellung der in den 18 Selbsteinschätzungsskalen enthaltenen Adjektive und Reduzierung auf 56 Gegensatzpaare den Selbstbeurteilungsprozeß für die Probanden zu vereinfachen. Der Versuch, diese 56 Items wieder auf 18 Selbsteinschätzungsskalen zusammenzufassen, scheiterte an der mangelnden internen Konsistenz der einzelnen Skalen. Strukturell ließ sich das Faktorenmuster der drei aus den 18 Selbststratingsskalen ermittelten Faktoren ohne weiteres replizieren, wobei sich bei Zusammenstellung der entsprechenden Items auch für diese drei Faktoren interne Konsistenzen von über .70 zeigten. Allerdings konnte dies kein zufriedenstellendes Ergebnis sein, da diese drei Faktoren lediglich 57.3% der Varianz aller 56 Adjektivpaare aufdeckten.

Theoretische Überlegungen führten Mummendey et al. (1983) zu der Ansicht, daß die 56 Eigenschaftspaare einerseits verschiedene Bereiche des Selbstkonzepts erfassen, andererseits diese Gegensatzpaare für jeden Bereich mehr oder weniger spezielle Aspekte darstellen, wobei die allgemeineren Aspekte durchaus solche sein können, die für mehrere Bereiche gleichzeitig in Frage kommen. Zur Überprüfung dieser Hypothese einer sog. Radextruktur der Selbstratings wurde eine nonmetrische multidimensionale Skalierung vorgenommen und die zweidimensionale Lösung zur Interpretation herangezogen. Dies führte zu der Unterscheidung von sechs Bereichen des Selbstkonzepts, die mit internen Konsistenzen zwischen .84 und .72 insgesamt 49 Adjektivpaare enthalten. Entsprechend den theoretischen Überlegungen sind Überschneidungen der sechs Selbstkonzeptbereiche nicht ausgeschlossen; die Matrix der Interkorrelationen (Tabelle 2 bei Mummendey et al., 1983) zeigt Werte bis hin zu .71.

Die geringe Ausschöpfung der Variabilität durch faktorenanalytisch gewonnene Skalen bzw. die schwache Repräsentanz der 56 Items in den verwendbaren Faktoren spricht für die vorgenommene Bereichseinteilung des Selbsteinschätzungsverfahrens. Überprüfungsbedürftig und nur eingeschränkt gültig bleibt allerdings die - nun wieder auf seiten des Forschers liegende - Interpretation der Bereiche, zu denen die Adjektivpaare zusammengefaßt werden. Man sollte hier der Empfehlung der Autoren folgen und öfter einmal auf den Inhalt des Konstruktes achten, indem man die durch die Gegensatzpaare aufgespannten Dimensionen selbst zur Interpretation heranzieht.

Beschreibung der untersuchten Personengruppen

Die für unsere Analyse herangezogene Stichprobe bestand aus insgesamt 777 Personen im Alter zwischen 15 und 43 Jahren. 187 Personen sind weiblich und 590 männlich. Die Gesamtstichprobe zerfällt in drei Teilstichproben, eine weibliche und zwei männliche.

Die Gruppe der weiblichen Personen ist bei Mummendey, Schiebel & Sturm (1985) näher beschrieben (vgl. auch Mummendey, 1988). Es handelt sich um Frauen, die ihr erstes Kind erwarten bzw.

um Frauen, die als Kontrollgruppenpersonen zu dieser im Längsschnitt untersuchten Personengruppe in bestimmten Zeitabständen vor und nach der Geburt des Kindes die Selbstkonzeptskalen ausfüllten; von jeder im Längsschnitt untersuchten Person wurden nur die jeweils bei der ersten Messung erhobenen Daten berücksichtigt. Das Alter dieser Frauen schwankt zwischen 16 und 43 Jahren mit einem Mittel von 23 Jahren. Die Hälfte der Personen hat Abitur oder einen vergleichbaren Abschluß, und zwei Drittel von ihnen sind vor der Geburt ihres Kindes ganztägig berufstätig.

Die erste Gruppe männlicher Personen besteht aus einer Gruppe von 333 ebenfalls im Längsschnitt untersuchten Wehrpflichtigen zum ersten Meßzeitpunkt ihrer Untersuchung und den entsprechenden Kontrollgruppen zu verschiedenen Zeitpunkten vor und nach ihrer Einberufung (vgl. Mummendey, Schiebel & Sturm, 1985; Mummendey, 1988). Das Alter der Probanden schwankt zwischen 20 und 22 Jahren. Zwei Drittel haben Hauptschulabschluß; die Hälfte ist zu Beginn der Untersuchung erwerbslos.

Die zweite Gruppe männlicher Personen besteht aus Sportlern unterschiedlichen Leistungsniveaus (von Breitensportlern bis hin zu Leistungssportlern) und verschiedener Sportarten; Fußballer sind mit $n=105$ am häufigsten vertreten. Die Personen sind zwischen 15 und 43 Jahre alt, mit einem mittleren Alter von 26 Jahren. Von den insgesamt 257 Sportlern sind 141 Schüler und Studenten, und 116 sind berufstätig.

Alle 777 Personen haben die 56 Ratings des Selbsteinschätzungsverfahrens von Mummendey et al. (1983) vollständig ausgeführt.

Ergebnis der Konsistenzüberprüfungen

Die Konsistenzkoeffizienten (Cronbach's alpha) der von Mummendey et al. (1983) zusammengestellten Selbstkonzept-Bereiche lagen sämtlich über dem Wert von .70. Dieses Maß wird bei der Untersuchung der vorliegenden Gesamtstichprobe lediglich für vier der sechs Einzelskalen erreicht (vgl. Tabelle 2).

Betrachtet man die Konsistenzmaße getrennt für die drei Stichproben, so läßt sich diese Aussage für die Gruppe der Sportler

Tabelle 2: Interne Konsistenzkoeffizienten (Cronbach`s alpha) der Selbstratingskalen

Skalenbezeichnung (Itemanzahl)	Mummendey et al. (1983) (n=243)	Gesamt- stich- probe (n=777)	Soldaten (n=333)	Mütter (n=187)	Sportler (n=257)
Leistungsfähigkeit (9 Items)	.82	.78	.72	.73	.82
Selbstsicherheit (7 Items)	.81	.75	.65	.83	.75
Flexibilität (8 Items)	.75	.72	.65	.77	.77
Soziale Kontaktfähigk. (11 Items)	.82	.82	.80	.84	.83
Toleranz (8 Items)	.73	.66	.60	.71	.68
Disziplin (8 Items)	.71	.62	.63	.67	.59
"Disziplin neu" (7 Items)	--	.68	.69	.67	.69

in der gleichen Weise wiederholen, während für die Frauenstichprobe noch eine weitere Selbstkonzeptskala einen Konsistenzwert größer als .70 aufweist. Für die Stichprobe der Wehrpflichtigen erreichen lediglich zwei Einzelskalen Werte über .70. Bei allen Stichproben durchgängig am höchsten sind die internen Konsistenzen für den Selbstkonzeptbereich "Soziale Kontaktfähigkeit" mit Werten von .80 bis .84, wobei sich diese Konsistenzwerte durch die Herausnahme eines Adjektivpaares ("teilnahmslos-mitfühlend") nochmals geringfügig steigern ließen. Durchgängig unter .70 sind die Konsistenzwerte für den Selbstkonzeptbereich "Disziplin". In der Sportlerstichprobe erreicht diese Einzelskala lediglich einen Wert von .59. Für alle drei Stichproben gilt, daß sich die interne Konsistenz der Skala "Disziplin" durch den Verzicht auf das Adjektivpaar "locker-pflichtbewußt" erheblich steigern ließe, und zwar bei den Wehrpflichtigen, den Sportlern und der gesamten Stichprobe bis knapp unterhalb von .70. (Die Zusammensetzung der sechs Einzelskalen ist der Tab. 1 bei Mummendey et al. (1983) zu entnehmen.)

Für die Berechnung des Selbstkonzept-Gesamtwerts werden zusätzlich zu den 49 in den Einzelskalen vertretenen auch die weiteren sechs Adjektivpaare verwendet. Daraus ergibt sich die Gesamt-Itemzahl von 56; naturgemäß sind bei einer so hohen Anzahl von Items höhere Werte für die interne Konsistenzschätzung mit Cronbach's alpha zu erwarten. Sie liegen für die gesamte Stichprobe und für alle drei Teilstichproben über .90. Bei der Durchsicht der Item-Gesamtskala-Korrelationen (r_{it}) (vgl. Tabelle 3, Spalte 1) fällt auf, daß die beiden Adjektivpaare "locker-pflichtbewußt" (Nr. 5) und "überlegen-anspruchslos" (Nr. 31) negativ und "selbstbeherrscht-impulsiv" (Nr. 32) überhaupt nicht mit der Gesamtskala korrelieren. Ein Blick in die Häufigkeitsverteilung zeigt, daß diese bei Nr. 5 und Nr. 32 zweigipflig sind. Bei Item Nr. 31 führt die Umkehrung der Richtung zur Verbesserung der Konsistenz, während es sich empfiehlt, auf die Adjektivpaare Nr. 5 und Nr. 32 in Zukunft zu verzichten.

Tabelle 3: Adjektivpaare des Selbst-Rating-Systems mit Item-Gesamtwert-Korrelationen

											r_{it}		
									alt	neu			
1.	kompliziert	3	2	1	0	1	2	3	gradlinig	.43	.42		
2.(-)	umgänglich	3	2	1	0	1	2	3	nicht umgänglich	.31	.31		
3.	ichbezogen	3	2	1	0	1	2	3	sozial	.26	.24		
4.(-)	zuvorkommend	3	2	1	0	1	2	3	reserviert	.39	.39		
5.	locker	3	2	1	0	1	2	3	pflichtbewußt	-.20			
6.	gezwungen	3	2	1	0	1	2	3	natürlich	.59	.59		
7.	pessimistisch	3	2	1	0	1	2	3	zielbewußt	.50	.50		
8.(-)	zuverlässig	3	2	1	0	1	2	3	unzuverlässig	.41	.40		
9.(-)	verständnis	3	2	1	0	1	2	3	unbeteiligt	.51	.51		
10.	nüchtern	3	2	1	0	1	2	3	verständnisvoll	.19	.18		
11.(-)	flexibel	3	2	1	0	1	2	3	starr	.57	.58		
12.	teilnahmslos	3	2	1	0	1	2	3	mitfühlend	.30	.29		
13.(-)	frei	3	2	1	0	1	2	3	abhängig	.46	.48		
14.	unveränderlich	3	2	1	0	1	2	3	erfinderisch	.41	.42		
15.	n. verantwortungsbew.	3	2	1	0	1	2	3	verantwortungsbew.	.39	.38		
16.(-)	ausdauernd	3	2	1	0	1	2	3	n. leistungsstark	.47	.47		
17.(-)	duldsam	3	2	1	0	1	2	3	ablehnend	.42	.41		
18.(-)	unbeschwert	3	2	1	0	1	2	3	tiefsinnig	.35	.37		
19.	entscheidungsschwach	3	2	1	0	1	2	3	führungsfähig	.50	.50		
20.	konform	3	2	1	0	1	2	3	individuell	.27	.28		
21.	nicht tolerant	3	2	1	0	1	2	3	tolerant	.43	.42		
22.	einseitig	3	2	1	0	1	2	3	kreativ	.54	.54		
23.	sanft	3	2	1	0	1	2	3	stark	.23	.24		
24.(-)	tatkräftig	3	2	1	0	1	2	3	langsam	.56	.57		
25.	begrenzt	3	2	1	0	1	2	3	fähig	.44	.44		
26.(-)	zielstrebig	3	2	1	0	1	2	3	unschlüssig	.54	.54		
27.	abgesondert	3	2	1	0	1	2	3	aufgeschlossen	.56	.57		
28.(-)	verlässlich	3	2	1	0	1	2	3	nicht berechenbar	.34	.33		
29.	unsicher	3	2	1	0	1	2	3	sicher	.62	.62		
30.	still	3	2	1	0	1	2	3	gesprächig	.43	.44		
31.(-)	überlegen	3	2	1	0	1	2	3	anspruchlos	-.21	.20		
32.(-)	selbstbeherrscht	3	2	1	0	1	2	3	impulsiv	.00			
33.(-)	eigenständig	3	2	1	0	1	2	3	abhängig	.49	.49		
34.	stur	3	2	1	0	1	2	3	kooperativ	.42	.41		
35.(-)	ehrgeizig	3	2	1	0	1	2	3	nachgiebig	.31	.32		
36.(-)	anpassungsfähig	3	2	1	0	1	2	3	eigensinnig	.30	.29		
37.	schlicht	3	2	1	0	1	2	3	intelligent	.31	.33		
38.(-)	beweglich	3	2	1	0	1	2	3	nicht beweglich	.54	.54		
39.	skeptisch	3	2	1	0	1	2	3	aufgeschlossen	.33	.34		
40.	unsozial	3	2	1	0	1	2	3	sozial	.50	.50		
41.	irritierbar	3	2	1	0	1	2	3	selbstbewußt	.59	.59		
42.(-)	diszipliniert	3	2	1	0	1	2	3	n. diszipliniert	.34	.33		
43.(-)	ungehemmt	3	2	1	0	1	2	3	zurückhaltend	.28	.30		
44.	nervös	3	2	1	0	1	2	3	ruhig	.31	.30		
45.	passiv	3	2	1	0	1	2	3	aktiv	.56	.57		
46.(-)	zufrieden	3	2	1	0	1	2	3	mißgestimmt	.51	.51		
47.(-)	ausgefallen	3	2	1	0	1	2	3	durchschnittlich	.17	.18		
48.	kühl	3	2	1	0	1	2	3	freundlich	.38	.37		
49.(-)	willensstark	3	2	1	0	1	2	3	fügsam	.43	.45		
50.	zurückgezogen	3	2	1	0	1	2	3	gesellig	.45	.45		
51.	unkritisch	3	2	1	0	1	2	3	bewußt	.42	.41		
52.	nicht selbstsicher	3	2	1	0	1	2	3	selbstsicher	.65	.66		
53.	abweisend	3	2	1	0	1	2	3	charmant	.50	.50		
54.	besorgt	3	2	1	0	1	2	3	sorgenfrei	.27	.28		
55.	n. anpassungsfähig	3	2	1	0	1	2	3	anpassungsfähig	.42	.41		
56.(-)	selbstvertrauend	3	2	1	0	1	2	3	vorsichtig	.35	.37		

Ergebnis der Faktorenanalysen

Zunächst wurde die Vorgehensweise von Mummendey et al. (1983) für die Überprüfung der faktoriellen Struktur der 56 Adjektivpaare für die vorliegende Stichprobe nochmals übernommen, d.h., es wurden 18 Scores aus den früher zu einer Skalenkonstruktbeschreibung gehörenden Adjektivpaare gebildet (vgl. die Liste der Adjektive in Tabelle 1) und damit eine Faktorenanalyse gerechnet. Die auf drei Faktoren begrenzte Lösung war wie bei Mummendey et al. (1983) für die beiden ersten Faktoren in völliger Übereinstimmung mit einer entsprechenden Faktorenlösung der 18-Rating-Skalen-Version, und im dritten Faktor zeigten sich Ähnlichkeiten mit dieser Lösung (vgl. Tabelle 4).

Verfolgt man die Faktorenstruktur bis zu der ursprünglichen CPI-Version zurück (Tabelle 4), so läßt sich festhalten, daß der erste Faktor von Beginn an in allen Faktorenlösungen zu zwei Dritteln der drei jeweils höchsten Ladungen übereinstimmt. Für den CPI-Fragebogen und das Selbst-Rating-Verfahren sind die für die Bereiche "Selbstsicherheit" (Sa) und "Führungsrolle" (Do) zusammengefaßten Statements bzw. Adjektivpaare faktorbestimmend und für die 18-Rating-Skalen-Version sind es die entsprechenden adjektivisch umschriebenen Skalen. Ein zweiter Faktor ist seit der Rating-Skalen-Version von John & Keil (1972) durchgängig durch die Bereiche bzw. Skalen "Verantwortungsbewußtsein" (Re) und "Gut in die Gesellschaft hineingewachsen" (So) geprägt. Als weiterer Bereich gehört seit 1977 die "Selbstbeherrschung" (Sc) zu diesem Faktor. Der dritte Faktor wechselt nicht nur von Beginn an ständig seine Bezeichnung, sondern auch die ihn charakterisierenden Bereiche oder Skalen. Seit den Untersuchungen von Mummendey et al. (1977) finden sich in diesem Faktor allerdings immer wieder Skalen, die das Zusammenleben mit anderen Menschen betreffen (Sy, Sp, Gi, To, Py); dabei wird hier die mehr oder weniger starke Hinwendung zu Mitmenschen oder auch das Verständnis für andere Menschen thematisiert. Geht man zurück auf die von Gough (1964) theoretisch vorgeschlagene Zusammenfassung der 18 Bereiche zu vier größeren Persönlichkeitsbereichen, so lassen sich die beiden ersten durchgängig gefundenen Faktoren recht plausibel den beiden großen Persönlichkeitsbereichen "Ausgegli-

Tabelle 4: Faktorenstrukturen von CPI-Fragebogen, dem Selbsteinschätzungsverfahren von John & Keil (1972) und dem Selbst-Rating-Verfahren von Mummendey, Riemann & Schiebel (1983).

	CPI-Original John & Keil (1972)	18 Skalen John & Keil (1972)	18 Skalen Mummendey et al. (1977)	18 Skalen Mummendey & Sturm (1982)	56 Adjektivp. Mummendey et al. (1983)	56 Adjektivp. Mielke (1988)
Stichpr. größe	(n=124)	(n=124)	(n=290)	(n=1493)	(n=243)	(n=777)
Varianzauf- klärung	37%	36%	50%	47%	57,3%	56,7%
<u>Faktor I</u>	<u>Selbstsicher- heit</u>	<u>Emotionale Stabilität</u>	<u>positives Selbstkonzept</u>	<u>positives Selbstkonzept</u>	---	---
	Sa	Sa	Sa	Sa	Sa	Sa
	Do	Do	Do	Do	Do	Do
	Sy	Ai	Ai	Cs	Cs	Cs
<u>Faktor II</u>	<u>Anpassung an soziale Norm.</u>	<u>Anpassung an soziale Norm.</u>	<u>Anpassung an soziale Norm.</u>	<u>Anpassung an soziale Norm.</u>	---	---
	Sc	Cm	Sc	Sc	Sc	Sc
	Gi	Re	Re	Re	Re	Re
	Ac	So	So	So	So	So
<u>Faktor III</u>	<u>Eigenständig- keit</u>	<u>Feinfühlig- keit</u>	<u>Introversion</u>	<u>soziale Kon- taktfähigkeit</u>	---	---
	Ai	Gi	Sy	Sy	Sy	Py
	Fx	Fe	Sp	Sp	To	To
	To	Ie	Fx	Gi	Gi	Gi

chenheit, Überlegenheit, Selbstbewußtsein" und "Soziale Angepaßtheit, Reife, Verantwortungsbewußtsein" zuordnen. Die Übereinstimmung zeigt sich in den Bezeichnungen, sie läßt sich aber auch darin erkennen, daß sich die von Gough (1964) zusammengefaßten Bereiche aufgrund der Faktorenanalyse mit nur geringen Abweichungen wiederum zusammenfinden.

Zur Aufdeckung möglicher Unterstrukturierungen des Selbsteinschätzungsverfahrens unter Verzicht auf die als problematisch erkannten Adjektivpaare "locker-pflichtbewußt (5) und "selbstbeherrscht-impulsiv" (32) und unter Berücksichtigung der umgekehrten Richtung von "überlegen-anspruchslos" (Nr. 31) wurden nunmehr die einzelnen Adjektivpaare selbst faktorenanalytisch untersucht. Es ließ sich weder für die Gesamtstichprobe noch für irgendeine der Teilstichproben eine sechs-faktorielle Lösung finden, die hinreichende Ähnlichkeiten mit den sechs Selbstkonzeptbereichen von Mummendey et al. (1983) zeigte. Entsprechend dem Kriterium "Eigenwert größer als 1" wären 12 Faktoren mit einer Varianzausschöpfung von 55.6% zu extrahieren gewesen. Bei Anwendung des Scree-Tests verblieben 3 Faktoren, die 33.6% der Varianz abdeckten. Aufgrund der 3-Faktorenlösung ließen sich nach orthogonaler Rotation (eine oblique Rotation ergab keine bessere Lösung) 49 Adjektivpaare den Faktoren zuordnen. Die Konsistenzkoeffizienten lagen für alle drei aufgrund der Faktorenanalyse gebildeten Skalen in der Gesamtstichprobe über .80. Die Zuordnung der Adjektivpaare zu den einzelnen Skalen ist der Tabelle 5 zu entnehmen. Die Reihenfolge der Adjektivpaare entspricht der Höhe der Faktorladungen, die Item-Skala-Korrelationen sind den aufgeführten Werten (r_{it}) zu entnehmen. Der erste Faktor umfaßt Adjektivpaare, in denen die Merkmale der Selbstsicherheit, des Selbstbewußtseins, der Stärke und der Unabhängigkeit zum Ausdruck kommen. Als Bezeichnung wird daher das Begriffspaar "Selbstbewußtsein/Überlegenheit" vorgeschlagen. Der zweite Faktor enthält fast ausschließlich Adjektivpaare, die sich auf den Umgang mit anderen Menschen beziehen. Zehn der siebzehn Adjektivpaare sind mit den Items der Skala "Soziale Kontaktfähigkeit" von Mummendey et al. (1983) identisch. In Abgrenzung zu dieser Bezeichnung wird für den zweiten

Tabelle 5: Liste der drei Selbstkonzeptskalen mit zugehörigen Adjektivpaaren und Kennwerten

I. "Selbstbewußtsein/Überlegenheit"

	Gesamtgruppe	Soldaten	Mütter	Sportler
r _{it}				
Cronbach's alpha:	.86	.80	.88	.88
.67	nicht selbstsicher-selbstsicher			
.63	irritierbar-selbstbewußt			
.61	unsicher-sicher			
.52	willensstark-fügsam			
.54	entscheidungsschwach-führungsfähig			
.54	pessimistisch-zielbewußt			
.38	sanft-stark			
.53	passiv-aktiv			
.42	selbstvertrauend-vorsichtig			
.39	schlicht-intelligent			
.35	besorgt-sorgenfrei			
.51	eigenständig-abhängig			
.34	ungehemmt-zurückhaltend			
.44	begrenzt-fähig			
.47	frei-abhängig			
.29	ausgefallen-durchschnittlich			
.32	konform-individuell			
.39	unveränderlich-erfinderisch			
.28	überlegen-anspruchlos			
.39	kompliziert-gradlinig			

II. "Umgänglichkeit"

	Gesamtgruppe	Soldaten	Mütter	Sportler
r _{it}				
Cronbach's alpha:	.85	.83	.87	.87
.67	abgesondert-aufgeschlossen			
.53	kühl-freundlich			
.56	zurückgezogen-gesellig			
.51	stur-kooperativ			
.58	gezwungen-natürlich			
.44	teilnahmslos-mitfühlend			
.54	unsozial-sozial			
.49	still-gesprächig			
.48	nicht anpassungsfähig-anpassungsfähig			
.35	nüchtern-verständnisvoll			
.49	abweisend-charmant			
.45	nicht tolerant-tolerant			
.36	ichbezogen-sozial			
.50	flexibel-starr			
.43	zuvorkommend-reserviert			
.38	skeptisch-aufgeschlossen			
.34	umgänglich-nicht umgänglich			

III. "Anpassung an soziale Normen"

	Gesamtgruppe	Soldaten	Mütter	Sportler
r _{it}				
Cronbach's alpha:	.81	.83	.73	.78
.55	zuverlässig-unzuverlässig			
.47	diszipliniert-nicht diszipliniert			
.48	verlässlich-nicht berechenbar			
.48	duldsam-ablehnend			
.49	ausdauernd-nicht leistungsstark			
.38	nicht anpassungsfähig-anpassungsfähig			
.51	zielstrebig-unschlüssig			
.51	verständlich-unbeteiligt			
.50	zufrieden-mißgestimmt			
.50	tatkräftig-langsam			
.36	nicht verantwortungsbewußt-verantwortungsbewußt			
.29	nervös-ruhig			

Faktor die Benennung "Umgänglichkeit" gewählt. Im dritten Faktor finden sich Adjektivpaare zusammen, die zusammenfassend als Extraqualifikationen bezeichnet werden können. Es sind dies Merkmale wie Zuverlässigkeit, Disziplin, Toleranz, Ausdauer, Verantwortungsbewußtsein oder auch Anpassungsfähigkeit. Die Bezeichnung "Anpassung an soziale Normen" für diesen Faktor soll gleichzeitig ein Hinweis auf die Ähnlichkeit mit einem der Faktoren der weiter oben berichteten Faktorenanalysen sein. Die drei vorgeschlagenen Selbstkonzeptskalen haben in den untersuchten Teilstichproben Konsistenzwerte, die alle über .70 liegen und für die Skala "Selbstbewußtsein/Überlegenheit" die Größe von .88 erreichen.

Abschließende Diskussion

Insgesamt läßt sich feststellen, daß sich die in der Untersuchung von Mummendey et al. (1983) nahegelegte Struktur eines mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahrens bei Anwendung eines etwas andersartigen Überprüfungsverfahrens (Faktorenanalyse) und bei der Untersuchung verschiedenartiger Personengruppen (die Autoren hatten seinerzeit lediglich Studierende untersucht) nur teilweise replizieren läßt. Die hier faktorenanalytisch gefundene dreidimensionale Struktur liegt keineswegs quer zu den sechs Selbstkonzeptbereichen von Mummendey et al. (1983), sondern enthält jeweils einen der sechs Bereiche fast komplett (Faktor I enthält "Selbstsicherheit", Faktor II "Soziale Kontaktfähigkeit" und Faktor III "Disziplin"). Man kann die Unterteilung in sechs Selbstkonzeptbereiche daher als Verfeinerung der Dreiteilung des Selbsteinschätzungsverfahrens auffassen. Die drei neuen Selbstkonzeptskalen sind eine weitere Möglichkeit der Auswertung des Selbsteinschätzungsverfahrens, das nach wie vor die Berechnung eines Selbstkonzept-Gesamtwerts und die Berechnung von sechs weiteren Scores für einzelne Selbstkonzeptbereiche erlaubt. Im Gegensatz zu den sechs Selbstkonzeptbereichen sind die drei neuen Selbstkonzeptbereiche vollständig unabhängig voneinander, da sie Ergebnis einer orthogonalen Faktorenlösung sind.

Einschränkend muß gesagt werden, daß Faktorenanalysen von Rating-Verfahren sehr häufig zu einem ersten Faktor führen, der als sog. "Halo"-Faktor interpretiert werden kann. Es finden sich in so einem Faktor Beurteilungen zusammen, die ganz allgemein und unabhängig von ihrem Inhalt als positiv gelten. Sowohl die eigene dreifaktorielle Lösung als auch die weiter oben betrachteten Faktorenlösungen der verschiedensten Versionen des Selbsteinschätzungsverfahrens zeigen deutliche Hinweise auf die Möglichkeit, den ersten Faktor als allgemein positive Selbsteinschätzung zu interpretieren. Mummendey et al. (1977) und Mummendey & Sturm (1980) berücksichtigen dieses Phänomen explizit, indem sie den ersten Faktor "positives Selbstkonzept" nennen. Es gibt Autoren, die einen solchen Faktor als inhaltlich nichtssagend uninterpretiert lassen und sich auf die Analyse der weiteren Faktoren beschränken. Im Falle von Urteilen über die eigene Person sollte auf diesen ersten Faktor allerdings nicht verzichtet werden. Urteile über sich selbst abzugeben, ist in den meisten Fällen keine wertneutrale Entscheidung. Die meisten Selbstbeurteilungsdimensionen hängen sehr eng mit einer Wertschätzung der eigenen Person zusammen. Immer dann, wenn das Selbstwertgefühl durch das Urteil über die eigene Person in Mitleidenschaft geraten kann, gibt es vielfache Gründe von einem "objektiven" Urteil abzuweichen. Ein solches Urteilsverhalten ist aus der Selbstkonzeptforschung hinreichend bekannt. Es ist daher für ein Instrument zur Erfassung von Selbsteinschätzungen keineswegs überflüssig, einen solchen Faktor zu enthalten. Lediglich bei der Interpretation des Faktors sollten die Überlegungen zum Urteilsverhalten bei Selbsteinschätzungen Berücksichtigung finden.

Der starke evaluative Charakter vieler Selbsteinschätzungsdimensionen macht sich auch bei Adjektivpaaren bemerkbar, die plötzlich zweigipflige Verteilungen zeigen oder umgekehrte Vorzeichen ihrer Item-Gesamtwert-Korrelationen. Die Beurteilung von "locker-pflichtbewußt" und "selbstbeherrscht-impulsiv" ist offensichtlich in der untersuchten Personengruppe kontrovers. Für beide Pole dieser durch die Adjektivpaare aufgespannten Urteilsdimension gab es jeweils eine größere Gruppe von Befürwortern. Leider war die Zweigipfligkeit in allen untersuchten Teilstichproben gleichermaßen vorhanden, so daß sich keine wei-

teren Rückschlüsse auf die Merkmale der "Befürworter" von "locker" bzw. "pflichtbewußt" ziehen lassen. Der Wandel der Bewertung von "überlegen-anspruchslos" ist möglicherweise auf die Andersartigkeit der untersuchten Personengruppen gegenüber derjenigen bei Mummendey et al. (1983) zurückzuführen. Für Studierende ist Anspruchslosigkeit offensichtlich ein positives Merkmal, während für die hier untersuchten nicht-studentischen Personen wohl eher die Befürwortung des entgegengesetzten Pols der "Überlegenheit" zu einer allgemeinen positiven Selbsteinschätzung beiträgt.

Eine faktorenanalytische Bestätigung der sechs Selbstkonzeptbereiche konnte nicht erwartet werden, da die Faktorenanalyse nicht in der Lage ist, die für die Selbstkonzeptbereiche aufgezeigte differenzierte Struktur abzubilden. Die gleichzeitige Unterscheidung von einerseits allgemeinen vs. speziellen Aspekten und andererseits inhaltlich verschiedenen Bereichen, die circumplistisch angeordnet sind, ist möglicherweise von entscheidender Bedeutung für die von Mummendey et al. (1983) vorgeschlagene Struktur des Selbsteinschätzungsverfahrens und läßt sich dementsprechend auch nur mit den dort verwendeten Verfahren replizieren.

Abgesehen von der offensichtlichen Stichprobenabhängigkeit einzelner Adjektivpaare, die zu geringfügigen Änderungen des Selbstkonzeptbereichs "Disziplin" und der Berechnung des Selbstkonzept-Gesamtwerts führen, wird das mehrdimensionale Verfahren zur Selbsteinschätzung von Mummendey et al. (1983) durch die vorliegende Überprüfung nicht grundsätzlich in Frage gestellt.

Literatur

- Gough, H.G. (1964). Manual for the California Psychological Inventory. Palo Alto, Cal.: Consulting Psychologists Press (Revised Ed.).
- John, D. & Keil, W. (1972). Selbsteinschätzung und Verhaltensbeurteilung. Psychologische Rundschau, 23, 10-29.
- Mummendey, H.D. (Hrsg.). (1988). Verhalten und Einstellung. Berlin: Springer.
- Mummendey, H.D., Mielke, R., Maus, G. & Hesener, B. (1977). Untersuchungen mit einem mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahren. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 14.
- Mummendey, H.D., Riemann, R. & Schiebel, B. (1983). Entwicklung eines mehrdimensionalen Verfahrens zur Selbsteinschätzung. Zeitschrift für personenzentrierte Psychologie und Psychotherapie, 2, 89-98.
- Mummendey, H.D., Schiebel, B. & Sturm, G. (1985). Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung bei Verhaltensänderung: I. Beschreibung von Veränderungen der Variablen im Längsschnitt. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 118.
- Mummendey, H.D. & Sturm, G. (1982). Eine fünfjährige Längsschnittuntersuchung zu Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener und zum Einfluß kritischer Lebensereignisse. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 90.

Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie

Psychologische Forschungsberichte, herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,
Universität Bielefeld, Postfach 8640, 4800 Bielefeld 1

(pro Heft DM 2,50)

- Nr.118 H.D. Mummendey, B. Schiebel, G. Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: I. Beschreibung von Veränderungen der Variablen im Längsschnitt (2/85)
- Nr.119 R. Mielke: Eine Untersuchung zum Umweltschutz-Verhalten (Wegwerf-Verhalten): Einstellung, Einstellungsverfügbarkeit und soziale Normen als Verhaltensprädiktoren (3/85)
- Nr.120 H.D. Mummendey, B. Schiebel, G. Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: II. Korrelationen zwischen Verhalten und Einstellung (4/85)
- Nr.121 H.D. Mummendey, B. Schiebel, G. Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: III. Veränderung individueller Einstellungsstrukturen (6/85)
- Nr.122 H.D. Mummendey, B. Schiebel, G. Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: IV. Veränderung von Selbstkonzepten (8/85)
- Nr.123 R. Mielke: Eine Untersuchung zum Erziehungsverhalten (Permissivität): Einstellungs-Verhaltens- und Verhaltens-Verhaltens-Konsistenz in Abhängigkeit von Self-Monitoring, sozialem Einfluß und Einstellungsverfügbarkeit (10/85)
- Nr.124 H.D. Mummendey, B. Schiebel, G. Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: V. Änderung von Werthaltungen und konservativen Einstellungen (11/85)
- Nr.125 H.D. Mummendey, B. Schiebel, G. Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: VI. Versuch einer kausalen Analyse (1/86)
- Nr.126 H.D. Mummendey, B. Schiebel, G. Sturm: Einstellungs- und Selbstkonzeptänderung nach Verhaltensänderung: VII. Versuch einer qualitativen Analyse (2/86)
- Nr.127 J. Stiensmeier: Fragebogen zur Erfassung des Selbstkonzepts Begabung in leistungs- und anschlufthematischen Kontexten (SKB-L+A-K) (3/86)
- Nr.128 R. Niketta: Selbstaufmerksamkeit und Erleben von Musik unterschiedlicher Komplexität (5/86)
- Nr.129 D. Brackwede: Zur Kritik der Anwendungsorientierung in der Psychologie (7/86)
- Nr.130 H.D. Mummendey, R. Mielke: Selbstkonzepte von Spitzensportlern - Eine Analyse ihrer Autobiographien (9/86)
- Nr.131 R. Niketta: "Sich im Schatten schöner Frauen sonnen": Nur für Männer mit niedriger Selbsteinschätzung interessant? (11/86)
- Nr.132 H.D. Mummendey, R. Mielke: Untersuchung der Selbstdarstellung von Sportlern bei der Persönlichkeits- und Selbstkonzepterfassung (1/87)
- Nr.133 R. Niketta: Das eigene Geschlecht mit den Augen des anderen Geschlechts sehen: Gibt es bei Attraktivitätsschätzungen geschlechtsspezifische Unterschiede? (3/87)
- Nr.134 H.D. Mummendey, R. Mielke, G. Sturm: Selbstkonzepte als Ergebnisse von Impression-Management: Erste Untersuchungen (5/87)
- Nr.135 R. Niketta: Untersuchungen zur "arousal seeking tendency" - Skala (7/87)
- Nr.136 A. Mummendey, B. Simon: Better or different III: The impact of importance of comparison dimension and relative in-group size upon intergroup discrimination (9/87)
- Nr.137 A. Mummendey, S. Otten: Perspective-specific differences in the description, segmentation, and evaluation of aggressive interaction sequences (11/87)
- Nr.138 D. Brackwede: Zur Theorie der Selbst-Kategorisierung (1/88)
- Nr.139 B. Kroner: Gegen den Pessimismus des Milgram-Experiments (3/88)
- Nr.140 R. Mielke: Überprüfung der Struktur des Selbsteinschätzungsverfahrens von Mummendey, Riemann & Schiebel (1983) (6/88)